Basel, den 15. Juli 1939 XXXIX. Jahrgang / No. 28

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-16 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 10.— per Jahr, Fr. 5.50 per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. WALTER RUF
Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V·S·K) Basel, Tellstrasse 62/64.

Die Wiederbestellung der Verwaltungskommission des VSK.

Durch den Rücktritt des verdienten Präsidenten der Verwaltungskommission, Herrn Dr. O. Schär, und gemäss den statutarischen Vorschriften hatte der Aufsichtsrat in seiner letzten Sitzung die Verwaltungskommission neu zu bestellen und die Departementszuteilung vorzunehmen (vgl. Mitteilung über Aufsichtsratssitzung S. 374).

Als neuer Präsident der Verwaltungskommission wurde Herr Maurice Maire, bisher Vizepräsident, und als Nachfolger im Amt des Vizepräsidenten Herr O. Zellweger, Mitglied und Sekretär der Verwaltungskommission, erkoren.

Den beiden Herren möchte die Redaktion des «Schweiz. Konsum-Verein» im Namen der Leserschaft und gewiss auch der gesamten grossen Genossenschaftsgemeinde, die im V. S. K. organisiert ist, zum neuen Amt recht herzlich gratulieren.

Es ist eine überaus grosse und verantwortungsvolle Aufgabe, in diesen schwierigen Zeiten an der Spitze einer so ausgedehnten und vielverzweigten Organisation zu stehen, wie sie der V. S. K. repräsentiert. — Beide Herren, sowohl Herr M. Maire wie auch Herr O. Zellweger, sind jahrzehntelang besterprobte Genossenschafter, die jede Gewähr für eine tatkräftige, vorwärtstreibende, aber auch vorsichtige Führung der grossen Verbandsorganisation, im Verein mit ihren Kollegen und Mitarbeitern, bieten.



M. MAIRE,
Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.

Es ist das erste Mal in der bald 50jährigen Geschichte des V. S. K., dass ein Welschschweizer an die Spitze der verantwortlichen geschäftsführenden Leitung unseres Verbandes berufen worden ist, eine Tatsache, die unsere französischsprechenden Genossenschafter mit besonderer Freude und Genugtuung registrieren werden.

Herr M. Maire, der am 20. Dezember 1880 in La Chaux-de-Fonds geboren wurde, widmete sich vorerst dem Lehrerberufe. Im Jahre 1906 trat er in die Genossenschafts-Bewegung ein, vorerst als Verwalter der Bäckereigenossenschaft seines Heimatortes, später, nach der Zusammenlegung dieses Betriebes mit der Konsumgenossenschaft, als Leiter der vereinigten Konsumgenossenschaft.

1912 wurde der junge Verwalter in den Gemeindedienst berufen, um die industriellen Betriebe zu betreuen. In wenigen Jahren gelang es Herrn Maire, dieselben zu Musterbetrieben zu entwickeln. — Im Monat August 1916 wurde Herr M. Maire in die Verwaltungskommission des V. S. K. berufen, um die Leitung des Warendepartements zu übernehmen.

Genau 23 Jahre hat er, seit 1934 in Verbindung mit seinem Kollegen Dr. L. Müller, die Warenabteilungen geleitet, die in diesen bald 2½ Jahrzehnten eine gewaltige Entwicklung aufweisen. Von rund 50 Millionen Franken steigerte sich der Güterumsatz des V. S. K. bis auf über 200 Millionen Franken.

Herr Maire, ein Mann der straffen Praxis und mit soliden genossenschaftlichen Grundlagen, wurde verschiedentlich neben seinem Hauptamt zur Lösung schwieriger Aufgaben berufen, die er mit grossem Takt, aber mit äusserster Konsequenz anpackte und durchführte, so u. a. die Reorganisation des Lebensmittelvereins Zürich und des Vereins in Vevey.

In seinem festen Glauben an die Zukunft des schweizerischen Genossenschaftswesens hat Herr Maire alle die Jahre hindurch, vor allem in den welschen Kantonen, in Wort und Schrift das Recht der freien Entwicklung der Genossenschaften im allgemeinen und der Konsumgenossenschaften im speziellen mit Erfolg vertreten und verteidigt. Auch im Internationalen Genossenschaftsbund, und vor allem in der Leitung der Internationalen Grosseinkaufsagentur ist Herr Maire ein sehr geschätzter Mitarbeiter.



O. ZELLWEGER,
Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K.

Herr O. Zellweger ist einer der wenigen, die im V. S. K. von der Pike auf dienten und zur höchsten Verantwortlichkeit berufen wurden.

Als Lehrling in den kaufmännischen Abteilungen des V. S. K. begann Herr Zellweger 1902 seine praktische Tätigkeit. Nach Absolvierung der Lehrjahre verblieb der junge genossenschaftliche Kaufmann noch zwei Jahre im V. S. K. als kaufmännischer Angestellter, um alsdann die Wanderjahre anzutreten, die ihn vor allem nach Frankreich führten. Seine früheren Vorgesetzten hatten seine Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit erkannt, und so wurde Herr Zellweger 1911 wieder in die Dienste des V. S. K. berufen, um das wichtige Amt eines Sekretärs der Verwaltungskommission des V. S. K. zu übernehmen. Herr Zellweger wurde dem Präsidialdepartement zugeteilt und damit die rechte Hand des damaligen Präsidenten der Verwaltungskommission, Herrn Dr. B. Jaeggi.

An diesem Posten erhielt Herr Zellweger, wie kein zweiter, tiefen Einblick in den Betrieb der grossen V. S. K.-Organisation. Im wahrsten Sinne des Wortes wuchs Herr O. Zellweger geistig mit dem Betrieb, denn die Aufgaben wurden grösser und die Lasten — besonders in den Kriegsjahren — beinahe erdrückend.

Herr O. Zellweger hat in all den vergangenen Jahren ein Riesenpensum absolviert und in weitgehendem Maße an der inneren und äusseren Konsolidierung des V. S. K. mitgearbeitet.

1916 zum Prokuristen des V. S. K. ernannt, wurde er 1919 stellvertretendes Mitglied der Verwaltungskommission und 1930 Mitglied des Vierer-Kollegiums. Im Jahre 1934 übernahm Herr Zellweger das weitschichtige Departement der Zentralverwaltung.

Neben diesem Amt betreut Herr Zellweger vor allem die Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine, ist seit der Gründung der Schuh-Coop in deren Vorstand und seit 1938 Präsident derselben, um nur seine wichtigsten Funktionen zu erwähnen.

Das neue Amt stellt Herrn Zellweger vor eine noch grössere Aufgabe, die er jedoch meistern wird. Dafür bürgt sein Wissen und Können und vor allem seine tiefe Verbundenheit mit dem Werk, an dem er, im Verein mit seinen Kollegen, seit 32 Jahren arbeitet.

Sitzung des Aufsichtsrates

vom 8. Juli 1939.

Zu Beginn der Sitzung konnte Herr Maire den Herren E. Angst, Nationalrat Joh. Huber, Nationalrat F. Rusca, E. Schneeberger und J. Flach zu ihrer 30jährigen Zugehörigkeit und Mitarbeit im Aufsichtsrat des V. S. K. gratulieren und ihnen den besten Dank des Verbandes aussprechen; er gab der Hoffnung Ausdruck, dass es diesen verdienstvollen Mitgliedern noch recht lange vergönnt sei, zum Wohle der Genossenschaftsbewegung tätig zu sein.

Nach Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 17. Juni 1939 und nach Behandlung der Interpellationen zu den Monatsberichten der Verwaltungskommission pro Mai und Juni 1939 konstituierte sich der Aufsichtsrat in der folgenden Weise: In ihrem Amte wurden bestätigt die Herren Joh. Huber, als Präsident, E. Angst und Ch.-U. Perret, als Vizepräsidenten und Dr. W. Kehl, als Protokollführer des Aufsichtsrates. Als Mitglieder des Ausschusses des Aufsichtsrates wurden neben den Herren Nationalrat Joh. Huber, E. Angst, Ch.-U. Perret, Dr. B. Jaeggi und Dr. O. Schär, die dem Ausschuss als ständige Mitglieder angehören, die Herren J. Flach, Dr. E. L. Durand, L. Klethi und E. Rudin als nicht ständige Mitglieder des Ausschusses gewählt.

Bei der Neubestellung der Verwaltungskommission war der Aufsichtsrat der Auffassung, dass Herr Dr. O. Schär vorerst keinen Nachfolger erhalte, sondern dass die Verwaltungskommission bis zur Statutenrevision und Neuorganisation des Verbandes provisorisch auf 4 Mitglieder beschränkt bleibe. Diese Uebergangslösung lasse sich rechtfertigen im Hinblick darauf, dass Herr Dr. Jaeggi

in bisheriger Weise, Herr Dr. Schär durch Uebernahme von Spezialaufgaben und Herr J. Huber durch die Behandlung von juristisch-volkswirtschaftlichen Fragen den Pflichtenkreis der Verwaltungskommission entlaste.

Entsprechend wurden die verbleibenden Mitglieder der Verwaltungskommission unter Vorbehalt der Statutenrevision für eine weitere Amtsperiode bestätigt und erhielten folgende Departemente und Aufgaben zugewiesen:

I. Departement: Zentralverwaltung, Vorsteher Hr. O. Zellweger:

Abteilungen:

a) Kanzlei der Verwaltungskommission
b) Zentralbuchhaltung
c) Versicherungsanstalt
d) Allgemeines Versicherungswesen
e) Personalwesen
f) Bauwesen.

II. Departement: Presse und Propaganda, Rechtswesen, Vorsteher Hr. Dr. H. Faucherre:

Abteilungen:

a) Presse und Propaganda
b) Buchdruckerei
c) Rechtswesen.

III. Departement: Warenvermittlung A und Treuhandabteilung, Vorsteher Hr. M. Maire:

Abteilungen:

a) Weine, Zucker und Kolonialwaren
b) Fette, Oele, Fleischwaren, Fabrikationsartikel/Lebensmittel, Brennmaterialien
c) Gebrauchsartikel, Gruppe A
d) Chemisches Laboratorium
e) Vertreter für allgemeine Waren
f) Treuhandabteilung.

IV. Departement: Warenvermittlung B, Vorsteher Hr. Dr. Leo Müller:

Abteilungen:

a) Butter und Eier
b) Käse
c) Landesprodukte, Dünger- und Futtermittel
d) Gebrauchsartikel, Gruppe B
e) Manufaktur- und Mercerieeiwaren
f) Spedition
g) Lagerhaus- und Fabrikationsbetriebe
h) Landwirtschaft.

Als Präsident der Verwaltungskommission wurde Herr M. Maire, als Vizepräsident Herr O. Zellweger bestimmt.

Sodann besprach der Aufsichtsrat die Angelegenheit Schlächterei A. C. V. Basel / Bell A.-G. und beauftragte die Verwaltungskommission, alle Schritte zu unternehmen, damit gesucht werde, die Zusammenarbeit der beiden Unternehmungen auf genossenschaftlicher Basis zu ermöglichen.

Eine Vorlage betr. Gründung einer Revisionsgesellschaft für gemeinwirtschaftliche Organisationen wurde grundsätzlich gutgeheissen und der Verwaltungskommission zum Bericht und zur Antragstellung überwiesen.

Eingabe der Verwaltungskommission des VSK an den Bundesrat betreffend erneuten Preiszuschlägen auf Speisefette und -öle.

Infolge der neuen, vom Bundesrat beschlossenen Preiszuschläge auf den eingeführten Speisefetten, Speiseölen und den entsprechenden Rohstoffen, sah sich die Verwaltungskommission veranlasst, folgende Eingabe an den Schweizerischen Bundesrat zu richten:

Basel, den 7. Juli 1939.

An den Schweizerischen Bundesrat

BERN.

Herr Bundespräsident,
Sehr geehrte Herren Bundesräte.

Durch den Bundesratsbeschluss vom 27. Juni 1939 werden die Schweizerische Genossenschaft für Getreide und Futtermittel und die Sektion für Einfuhr des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes beauftragt, auf den eingeführten Speisefetten, Speiseölen und den entsprechenden Rohstoffen erhöhte Preiszuschläge zu erheben. Nachdem schon Ende Juni 1938 die Preiszuschläge für Speisefette nud Speiseöle von Fr. 28.— auf Fr. 36.— und am 30. Dezember noch auf Fr. 46.— erhöht wurden, wird nun der Preiszuschlag sogar auf Fr. 55.— per 100 kg festgesetzt. Dabei wird bestimmt, dass dieser Ansatz von Fr. 55.— nur für jene Mengen gelte, die die Importe des Jahres 1935 nicht überschreiten. Auf mengenmässig höheren Einfuhren als pro 1935 soll ein Preiszuschlag von Fr. 75.— per 100 kg entrichtet werden.

Nachdem wir uns schon früher veranlasst sahen, gegen die damaligen Erhöhungen der Preiszuschläge Stellung zu nehmen, sehen wir uns gezwungen, gegen diese erneute Steigerung unsere grössten Bedenken zu äussern. Die neue Erhöhung auf Fr. 55.—, ja sogar auf Fr. 75.— ist eine Massnahme, die in den Kreisen unseres Verbandes sehr ungünstig aufgenommen wird.

Wir haben schon zu wiederholten Malen betont, dass wir eine angemessene Unterstützung der schweizerischen Landwirtschaft ohne weiteres anerkennen. Diese Frage steht hier somit gar nicht zur Diskussion. Wir sind aber der Auffassung, dass diese Unterstützung aus den allgemeinen Bundesmitteln bestritten werden soll, nicht aber in einseitiger Belastung besonders derjenigen Bevölkerungskreise, die sich nicht gestatten können, die teurere Butter zu konsumieren, sondern sich mit dem Verbrauch der billigeren Fette und Oele begnügen müssen. Wir haben schon bei früherer Gelegenheit darauf hingewiesen, dass die Erhöhung der Preiszuschläge für Speisefette und Speiseöle schwerlich das Mittel bilde, um einen wesentlich vermehrten Butterkonsum zu erzielen. Der Preisunterschied zwischen Butter und Speisefett bleibt, trotz den Zuschlägen, immer noch so hoch, dass die unbemittelten Bevölkerungskreise gezwungenermaßen dem billigeren Importfett den Vorzug geben müssen. Wir vertreten sogar die Auffassung, dass diejenigen Kreise, die neben dem Speisefett auch noch etwas Butter konsumieren konnten, infolge der nun eingetretenen Detailpreiserhöhung für Speisefette gezwungen werden, auf einen Teil ihres Butterkonsums zu verzichten, weil die für die erhöhten Fettpreise erforderlichen Mehrausgaben nicht mehr für Butterkonsumation verwendet werden können.

Die seinerzeitige Erhöhung des Zuschlages von Fr. 36.— hat sich damals schon in den Detailpreisen ausgewirkt. Noch viel mehr wird dies zutreffen bei der nunmehrigen Erhöhung auf Fr. 55.— und ganz besonders bei der Anwendung des Ansatzes von Fr. 75.—, der sich geradezu prohibitiv für den Import auswirken dürfte. In einer Zeit, wo die Weltmarktpreise für diese Artikel stark steigende Tendenz aufweisen, muss dieser erneut beschlossene Preiszuschlag in grossen Kreisen als drückend empfunden werden.

Es ist zu bedenken, dass die zahlreichen unselbständig erwerbenden Bevölkerungskreise in den Städten und in Orten, in denen sie alles und jedes aus ihrem zum Teil kärglichen Erwerb bestreiten müssen, von der letzten bundesrätlichen Massnahme ziemlich fühlbar betroffen werden. In Rücksicht auf die Gestaltung der Lebenshaltung der lohnarbeitenden Bevölkerung, in Rücksicht auch auf die Inland-, ganz besonders aber auf die Export-Industrie und die mit ihr verbundenen grossen

Erwerbskreise, wäre sehr zu wünschen, dass von einer allzu hohen Belastung der zum Leben notwendigen Nahrungs- und Bedarfsartikel abgesehen würde.

Was nun die differenzielle Belastung derjenigen Importmengen anbetrifft, die über die Einfuhrziffern von 1935 hinausgehen, so erachten wir diese Massnahme bei den heutigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen als sehr ungeeignet und nicht zu verantworten. In gegenwärtiger Zeit, wo auf bundesrätliche Weisungen hin Importeur, Detailhandel und die Haushaltungen veranlasst werden, Notvorräte in grossem Ausmaße anzulegen, wird durch die Erhöhung exorbitanter Preiszuschläge die Erfüllung dieser Landespflicht sehr erschwert. Wenn man die Einfuhr pro 1939 zurückdämmen will auf die Einfuhr von 1935, so ist es dem Importeur und seinen Abnehmern nicht möglich, den bundesrätlichen Weisungen betreffend Vorratshaltung nachzukommen. Trachtet er aber danach, die Vorratshaltung auf der gewünschten Höhe zu halten und infolgedessen entsprechend Ware einzuführen, so wird er für die Erfüllung dieser Landespflicht mit einem hohen Preiszuschlag belastet.

Der Bundesratsbeschluss vom 27. Juni 1939 birgt somit die Gefahr in sich, eine Verknappung der so notwendigen Fettvorräte in der Schweiz zu bewirken.

Da nun aber Speisefette und Speiseöle zu den lebenswichtigen Gütern, mit denen unser Land hinreichend versorgt werden sollte, gehören, gestatten wir uns, den hohen Bundesrat zu ersuchen, den Beschluss vom 27. Juni 1939 ggf. in Wiedererwägung zu ziehen und ihn zum mindesten in dem Sinne abzuändern, dass die zusätzliche Preiserhöhung auf den gegenüber 1935 erhöhten Einfuhren wieder in Wegfall kommt.

In der Erwartung, dass Sie unserer Anregung Folge geben werden im Interesse einer ausreichenden Landesversorgung sowohl als auch um eine vermehrte Belastung der Konsumenten zu vermeiden, verbleiben wir

mit vorzüglicher Hochachtung:

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Im Namen der Verwaltungskommission,

Der Vizepräsident: sig. **M. Maire.** Der Sekretär: sig. **Zellweger.**

Die Genossenschaftlichen Studienzirkel der deutschsprachigen Schweiz im Winter 1938/39.

Im Winter 1938/39 waren innerhalb der deutschsprachigen Schweiz insgesamt 121 Genossenschaftliche Studienzirkel tätig. Diese 121 Zirkel verteilten sich auf 55 Verbandsvereine. Gegenüber dem Winter 1938/39 ist eine Zunahme der Zirkel um 26 festzustellen, währenddem die Zahl der Vereine mit Zirkeln genau gleichgross blieb. 20 Vereine mit 23 Zirkeln, die im Winter 1937/38 einen Zirkel gehabt hatten, konnten aus dem einen oder andern Grunde keine Zirkeltätigkeit mehr aufnehmen; auf der andern Seite schlossen sich ebensoviele Vereine mit zusammen 26 Zirkeln der Bewegung neu an. Eine Abnahme der letztjährigen Zirkelzahl um insgesamt 8 — ohne vollständigen Verzicht auf eine Zirkeltätigkeit überhaupt — verzeichnen 6 Vereine, eine Zunahme um insgesamt 31 — 11 Vereine. Die Erhöhung der Zirkelzahl ist somit zur Hauptsache auf eine Intensivierung der Bemühungen von Vereinen, die sich der Bewegung schon früher angeschlossen hatten, zurückzuführen. Das ist ein sehr erfreuliches Zeichen dafür, dass man doch schon in einer schönen Zahl von Vereinen begreift, was für ein wertvolles Instrument genossenschaftlicher Erziehung die Studienzirkel darstellen. Immerhin wäre es wünschbar, dass diese Erkenntnis sich nicht nur bei den Vereinen, bei denen sie bereits Wurzel gefasst hat, vertieft, sondern auch die noch sehr bedeutende Zahl von Vereinen erfasst, die sich ihr bisher noch vollständig verschlossen haben.

Auf die einzelnen Kreisverbände verteilen sich Vereine mit Zirkeln, Zirkel und Zirkelteilnehmer 1938/39 und vergleichsweise 1937/38, wie folgt:

Kreisverbände	Vereine 1938/39	Vereine 1937/38	Zirkel 1938/39	Zirkel 1937/38	Teilnehmer 1938/39	Teilnehmer 1937/38
IIIa . . .	12	17	23	24	325	325
IIIb . . .	—	—	—	—	—	—
IV . . .	6	4	30	21	450	295
V . . .	10	7	12	10	145	105
VI . . .	4	4	14	7	191	90
VII . . .	10	13	23	20	341	292
VIII . . .	7	6	12	9	147	117
IXa . . .	4	3	5	3	71	48
IXb . . .	2	1	2	1	29	14
	55	55	121	95	1699	1286

Mit Ausnahme des Kreisverbandes IIIa, in dem die Zahl der Zirkel um 1 zurückgegangen und die Teilnehmerzahl genau gleichgeblieben ist, und des Kreisverbandes IIIb, für den die Studienzirkel überhaupt noch eine unbekannte Sache sind, verzeichnen alle Kreisverbände in der Zahl der Zirkel sowohl als der Zahl der Zirkelteilnehmer einen grösseren oder kleineren Fortschritt.

An der Spitze der Vereine marschiert, was die Zahl der Zirkel anbetrifft, nach wie vor Basel. Es konnte die Zahl seiner Zirkel von 18 im Winter 1937/38 auf 25 im vergangenen Winter steigern. An zweiter Stelle steht Luzern mit 8 Zirkeln. Es folgen Zürich mit 6, Uzwil mit 5 und Bern, Rüti (Zch.) und Winterthur mit je 4 Zirkeln.

In den 121 Zirkeln fungierten alles in allem 109 Zirkelleiter, davon 2 weibliche. 13 Leiter betreuten je 2, 1 Leiter je 3 Zirkel, währenddem auf der andern Seite 3 Zirkel von je 2 Personen geleitet waren. Ihrer Stellung zur Genossenschaft nach waren 53 Leiter Behördemitglieder irgendwelcher Art, 43 Angestellte — Verwalter inbegriffen — und 13 Mitglieder ohne besonderen Auftrag.

Die Aufnahme der Zirkeltätigkeit erfolgte im Monat:

	1938/39	1937/38
September	in 2 Zirkeln	—
Oktober	» 42 »	22 Zirkeln
November	» 33 »	19 »
Dezember	» 9 »	6 »
Januar	» 33 »	36 »
Februar	» 2 »	11 »
März	» —	1 Zirkel
	121	95

Verhältnismässig bedeutend mehr Zirkel als im Winter 1937/38 nahmen ihre Tätigkeit schon im ersten Wintervierteljahr, d. h. vor dem Ende des Kalenderjahres, auf, was, von Ausnahmefällen, die überall vorkommen können, abgesehen, im Interesse einer richtigen Erledigung der zu bewältigenden Materie entschieden nur zu begrüssen ist.

67 der Zirkel (64 im Winter 1937/38) befassten sich mit Programm I (Die Grundsätze der Rochdaler Pioniere und das Genossenschaftsprogramm), 20 (28) mit Programm II (Die Genossenschaftsbewegung der schweizerischen Konsumenten), 26 mit dem auf den Winter 1938/39 neu geschaffenen Programm III (Die neueren Formen der Güterverteilung), 4 (2) mit zwei oder drei dieser Programme und 2 — 1 in Basel, 1 in Biel (B.) — mit dem dem deutschen Programm I entsprechenden französischen Programm II, währenddem 2 (1) ohne ein vorgezeichnetes Programm arbeiteten.

Für die Wochentage, an denen die Diskussionsabende abgehalten wurden, ergibt sich folgende Gliederung nach Zirkeln:

	1938/39	1937/38
Montag	31	24
Dienstag	26	30
Mittwoch	25	15
Donnerstag	24	15
Freitag	11	8
Samstag	—	1
unregelmässig	4	2
	121	95

Wiederum erfreute sich die erste Wochenhälfte merklich grösserer Beliebtheit als die zweite, vermutlich weil die zweite Wochenhälfte für Veranstaltungen, die das ganze Jahr hindurch andauern, stärker mit Beschlag belegt wird.

Der Abstand zwischen den einzelnen Diskussionsabenden war:

	1938/39	1937/38
1 Woche	in 39 Zirkeln	35 Zirkeln
2 Wochen	in 74 »	54 »
1 Monat	in 1 Zirkel	1 Zirkel
unregelmässig	in 7 Zirkeln	5 Zirkeln
	121	95

Der Intervall von vierzehn Tagen hat eine grössere Zunahme zu verzeichnen als der an zweiter Stelle folgende achttägige, was teilweise mit dem durchschnittlich früheren Anfang der Zirkeltätigkeit im Zusammenhang stehen dürfte. Für Zirkel, die erst nach Neujahr beginnen, ist fleissigeres Zusammenkommen keine Frage der freien Wahl, sondern mehr oder weniger ein Gebot.

Die ordentlichen Diskussionsabende fanden in 93 Fällen (71 im Winter 1937/38) in einem der Genossenschaft oder — ausnahmsweise — einem Zirkelteilnehmer gehörenden, in 13 Fällen (13) in einem öffentlichen und in 15 Fällen (11) in einem anderen Lokal statt. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle werden somit die Zusammenkünfte, was dem Charakter der Studienzirkel am besten angemessen ist, in einem eigenen Raum abgehalten.

Bis und mit dem 15. April 1939 fanden insgesamt 1170 ordentliche Diskussionsabende (bis und mit dem 16. April 1938 = 884) statt. In den einzelnen Zirkeln erreichte diese Zahl:

	1938/39	1937/38
19	in —	1 Falle
17	in 1 Falle	—
16	in 2 Fällen	1 Falle
15	in 1 Falle	—
14	in 4 Fällen	2 Fällen
13	in 5 »	2 »
12	in 13 »	9 »
11	in 17 »	11 »
10	in 22 »	25 »
9	in 17 »	12 »
8	in 13 »	8 »
7	in 15 »	12 »
6	in 7 »	6 »
5	in 2 »	3 »
4	in 2 »	—
3	in —	3 »
	121	95

Da am 15. April noch nicht alle Zirkel ihre Tätigkeit eingestellt hatten, entsprechen die 1170 Zusammenkünfte nicht dem Total aller Diskussionsabende des Winters 1938/39 überhaupt. 44 (30 im Winter 1937/38) setzten ihre Arbeiten über Mitte April hinaus fort. Von den übrigen 77 (65) Zirkeln hatten abgeschlossen im:

	1938/39	1937/38
November	4	—
Dezember	4	1
Januar	1	—
Februar	10	5
März	33	40
April (bis 15., 1939, 16., 1938)	25	19
	77	65

Eine erfreuliche Zunahme verzeichnen die ausser der eigentlichen Zirkelarbeit fallenden Veranstaltungen. Tatsächlich gibt es kaum ein besseres Mittel zur Belebung eines Zirkels und für die Schaffung eines kameradschaftlicheren Geistes als Anlässe, die von dem im übrigen mit Vorteil streng zu wahrenden Charakter der eigentlichen Diskussionsabende abweichen. Es wäre zu wünschen, dass jeder Zirkel während einer Zirkelperiode zum mindesten einen derartigen Anlass durchführte. Auch für die Zeit, die zwischen dem Abschluss einer und dem Beginn einer folgenden Zirkelperiode liegt, stellt eine gelegentliche freie Zusammenkunft, am besten ein gemeinsamer Ausflug «mit Kind und Kegel», ein ausgezeichnetes Mittel zur Aufrechterhaltung einer gewissen Fühlungnahme und damit einer Erleichterung für die Wiederaufnahme der eigentlichen Zirkeltätigkeit im Herbst dar. Die wichtigsten Veranstaltungen dieser besonderen Art, die uns gemeldet wurden, waren konstituierende Sitzungen mit Referaten von Verbandsvertretern, Besichtigungen, Filmvorführungen, Vorträge, Ausflüge und Schlusszusammenkünfte mit gemütlichem Teil und allenfalls gemeinsamen Abendessen.

Die Zahl der Anmeldungen zu den Zirkeln erreichte insgesamt 1937 (1510 im Winter 1937/38). Davon hielten bis zum Schlusse bzw. bis zum 15. April 1939 (16. April 1938) durch 1699 (1286). Die Zahl der nach der Ausscheidung der «Spreu von dem Weizen» verbliebenen Teilnehmer belief sich in den einzelnen Zirkeln auf:

	1938/39	1937/38
35	in 1 Zirkel	1 Zirkel
33	in 1 »	—
32	in 1 »	1 »
26	in 1 »	—
24	in 1 »	1 »
22	in —	1 »
21	in 1 »	1 »
20	in 4 Zirkeln	2 Zirkeln
19	in 2 »	1 Zirkel
18	in 9 »	4 Zirkeln
17	in 8 »	5 »
16	in 7 »	11 »
15	in 10 »	5 »
14	in 19 »	11 »
13	in 8 »	8 »
12	in 12 »	11 »
11	in 9 »	8 »
10	in 11 »	10 »
9	in 7 »	4 »
8	in 4 »	4 »
7	in 2 »	4 »
6	in 1 Zirkel	1 Zirkel
5	in 2 Zirkeln	1 »
	121	95

Dem Geschlechte nach waren:

	1938/39 absolut	1938/39 in %	1937/38 in %	1936/37 in %
männlich	967	56,9	67,0	70,7
weiblich	732	43,1	33,0	29,3
	1699	100,0	100,0	100,0

Interessant und sehr erfreulich ist das ständige Anwachsen des Anteiles der weiblichen Zirkelteilnehmer. Ob es sich nun vorwiegend um Verkäuferinnen oder Hausfrauen handelt, in beiden Fällen ist grössere Aufklärung von ganz besonderer Wichtigkeit.

Dem Alter nach gliedern sich die Zirkelteilnehmer wie folgt:

	1938/39 absolut	1938/39 in %	1937/38 in %	1936/37 in %
bis 30	510	30.0	25.8	29.7
30—50	896	52.7	57.2	54.1
über 50	293	17.3	17.0	16.2
	1699	100.0	100.0	100.0

Die Verschiebungen sind hier weniger in die Augen stechend. Die Zahlen des Winters 1938/39 decken sich mehr mit denen des Winters 1936/37, d. h. der ersten, als des Winters 1937/38, d. h. der zweiten Tätigkeitsperiode der Genossenschaftlichen Studienzirkel in der deutschsprachigen Schweiz.

Ueber die Stellung der einzelnen Zirkelmitglieder zur Genossenschaft, aus deren Kreise die Zirkel entsprangen, wurden uns folgende Angaben gemacht:

	1938/39 absolut	1938/39 in %	1937/38 in %	1936/37 in %
Behördemitglieder . .	303	17,8	21.2	21,8
Angestellte	766	45,1	41.2	46,6
Mitglieder ohne besonderen Auftrag . . .	524	30.8	30.8	28,4
Angehörige von Mitgliedern	95	5.6	6.5	3,2
Nichtmitglieder . . .	11	0,7	0.3	0,0
	1699	100.0	100.0	100,0

Die eingetretenen Verschiebungen sind hier nicht wesentlich. Wünschbar wäre natürlich ein etwas grösserer Anteil der Personen ohne besonderen Auftrag von seiten der Genossenschaft, der allerdings nicht durch eine Abnahme der augenblicklich erreichten absoluten Zahlen für Behördemitglieder und Angestellte, sondern durch eine beträchtliche Steigerung der übrigen Kategorien zu erzielen wäre.

Da uns auch aus der französisch- und der italienischsprachigen Schweiz Angaben vorliegen, können wir zum Schluss noch einen kurzen Ueberblick über die gesamtschweizerische Bewegung geben. Es bestanden insgesamt:

	Vereine	Zirkel	Teilnehmer
Deutschsprachige Schweiz .	55	121	1699
Französischsprachige Schweiz	23	50	588
Italienischsprachige Schweiz	1	2	27
Ganze Schweiz 1938/39 . .	79	173	2314
» » 1937/38 . .	81	154	1917
» » 1936/37 . .	52	99	1342
» » 1935/36 . .	19	26	491
» » 1934/35 . .	5	8	147

Es ist eine gewisse Verlangsamung im äusseren Fortschritt festzustellen, die indessen ihren Hauptgrund im starken Auftreten der Maul-und-Klauen-Seuche namentlich in dem für den Beginn der Zirkeltätigkeit insbesondere in Betracht fallenden letzten Kalendervierteljahr 1938 haben dürfte.

Dem Gründungsjahre nach verteilten sich die 173 im Winter 1938/39 tätigen Zirkel wie folgt:

1934/35	4
1935/36	12
1936/37	47
1937/38	46
1938/39	64
	173

h.

«Der Mensch kann die Freiheit nicht geschenkt bekommen. Er kann sie nur selbst erwerben — oder verlieren.»

Eugen Wyler
in „Des Eidgenossen Tagebuch, Sinn und Sendung der Schweiz".

Genossenschaftliche Basargeschäfte in England.

Die Ausbreitung der Einheitspreisgeschäfte in den Vorstädten, besonders deren zunehmende Abgabe von Nahrungsmitteln und Kolonialwaren, haben sowohl den lokalen Konsumgenossenschaften wie der Grosseinkaufsgesellschaft Anlass zu Sorge gegeben. Die gemeinsame Gefahr hat daher ein Schliessen der Reihen zwischen den Konsumvereinen und der C. W. S. zustandegebracht in der Frage der Anpassung des genossenschaftlichen Apparates an eine neue Form der Warenverteilung.

Die Kaufpraxis, die für eventuell zu errichtende Genossenschaftsbasars entwickelt wird, kann auf den Warenbezug für die Bewegung als Ganzes rückwirken. Es ist auch denkbar, dass sich zwei parallel laufende Formen von Genossenschaftswirtschaft entwickeln werden, der ältere Typus des genossenschaftlichen Einkaufs, der auf Rückvergütung, Qualität und Sparsamkeit aufgebaut ist, und der neue Typus, der auf der Bequemlichkeit der Käufer beruht und für die ärmste Schicht der Bevölkerung gedacht ist.

Beim modernen Einkauf kommt es sehr oft nicht darauf an, was angeboten wird, sondern wie angeboten wird. Ständig wird nach neuen Absatzmethoden gesucht. Heute verlangt das kaufende Publikum neben vorteilhaften Preisen auch Bequemlichkeit und leichten Zugang zu den Waren. Das Einkaufen ist mehr als blosse Bedarfsbefriedigung; es ist verbunden mit Psychologie, Mode und Laune. Die Genossenschaftsbewegung muss sich — wie hiezu in der englischen Genossenschaftsschrift Cooperative Official ausgeführt wird — den wirtschaftlichen und psychologischen Aenderungen in der Einstellung der Verbraucher anzupassen suchen. L.

Vorsorge für den Ernstfall.

(Mitg.) Ueberlegen Sie einmal — fordert die englische Genossenschaftszeitschrift «The Producer» auf — was sicher eintritt, wenn Krieg ausbricht. Alle geeigneten Männer und Frauen werden eingezogen werden. Die Nahrungsmittelversorgung wird rationiert, und Festpreise werden eingeführt werden. Die Erzeugung von Lebensmitteln wird konzentriert und die Zahl der Verteilungsstellen sowohl des Klein- wie des Grosshandels vermindert werden, ohne Rücksicht auf Kapitalaufwand oder Konvenienz der gegenwärtigen Besitzer.

Jeder Filialleiter sollte deshalb erwägen, welche Wirkung auf sein Geschäft eine allgemeine Mobilisation haben würde. Wie kann er die Vakanzen ausfüllen? Welche Massnahmen können getroffen werden, um die Geschäftsführung umzugestalten, oder um untere Angestellte in höhere Stellen zu versetzen? In einigen Abteilungen sollte man sich beizeiten an ehemalige weibliche Angestellte, die infolge Heirat ihre Stelle aufgaben, wenden. Es können auch Filialen geschlossen oder mit anderen zusammengelegt werden. Vorsorgliche Organisation kann Unzuträglichkeiten vermindern und die Anpassung verhältnismässig erleichtern.

Die Genossenschaftsbewegung ist noch immer so sehr von den grossen Verlusten der Lagerwerte beeindruckt, die während des Preissturzes von 1920 eintraten, dass vielfach die Verwaltungen Bedenken haben, auch nur angemessene Vorräte anzulegen. Bei den gegenwärtigen Preisen besteht keinerlei Gefahr von Verlusten. Die Knappheit wird sogar die Preise herauftreiben, auch wenn die Preiskontrolle

eingeführt wird. Es ist daher eine gesunde Politik, nicht nur zu kaufen, was nicht verdirbt, sondern auch den Mitgliedern nahezulegen, von dem auf Vorrat zu kaufen, was besonders gesucht sein wird, falls das Schlimmste eintreten sollte.

Wenn die Katastrophe schnell kommt, dann wird keine Zeit sein, Pläne vorzubereiten, aber während der jetzigen Atempause sollten diese Dinge in jeder Verwaltung besondere Aufmerksamkeit finden. Man sollte vorsorgen, indem Duplikate angefertigt und sicher aufbewahrt werden vom Anteilkapital eines jeden Mitglieds, von den Darlehen, Hypotheken, Pfändern usw., sowie von sonstigen für die Genossenschaften lebenswichtigen Dokumenten. Benachbarte Genossenschafter sollten ihre Hilfsmittel vereint mobilisieren. Die Verwaltungen sollten sich zusammentun zur Beratung und gegenseitigen Hilfe. Die Zukunft ist mit denen, die für den Notfall bereit sind, und — geschäftlich gesehen — können wir uns nicht das Risiko leisten, nicht vorbereitet zu sein.

Weiteres zur Feier des Internationalen Genossenschaftstages.

In Zürich.

In Zürich ist der Internationale Genossenschaftstag bereits zu einer ganz respektablen Bedeutung gelangt; nicht nur bei den Erwachsenen, eigentlich viel mehr noch bei der Jugend, bei der er bereits zu einem Feste geworden ist, auf das sie sich weit voraus schon freut. Die grossen Genossenschaften, wie Lebensmittelverein Zürich, Allgemeine Baugenossenschaft Zürich, Familienheimgenossenschaft, dann Baugenossenschaft Waidberg, Röntgenhof, diejenige des eidgenössischen Personals und der Strassenbahner u. a. m. haben sich wiederum eifrig bemüht, diesem Fest- und Propagandatag ein besonderes Gepräge zu geben. Wenn auch die Ausschmückung der Wohnkolonien und des L. V. Z.-Kaufhauses St. Annahof dieses Jahr im allgemeinen Landi-Fahnenschmuck etwas untergegangen ist, d. h. nicht wie früher zur Geltung gelangte, so haben doch viele Zürcher und Gäste sichtlich mit Freude von der z. T. sehr reichen Beflaggung Notiz genommen und sich nach deren Bedeutung erkundigt.

Für einen Genossenschafter hat es einen eigenen Reiz, am Internationalen Genossenschaftstag sich z. B. die geschmückten baugenossenschaftlichen Wohnkolonien, von denen Zürich ja eine wunderbare Fülle aufweist, zu besichtigen und gar noch die Kinderfeiern, die Abendveranstaltungen mit Koloniekonzerten und die nächtlichen Lampionsumzüge der Kinder anzusehen. Ein reiches Mass von uneigennütziger Arbeit, von manchmal wochenlanger Vorbereitung und eine noch grössere Fülle von Freude und Jubel bis zur Ausgelassenheit der Kinder sind da anzutreffen. Was da an genossenschaftlichem Pflichteifer, an Dienstfertigkeit oft zu sehen ist, ergibt einen der nachhaltigsten Eindrücke, die man vom Genossenschaftstag erhalten kann. Diese stille freudige Mitarbeit der Mitglieder ist aber auch etwas vom wertvollsten, was man sich für eine Genossenschaft wünschen kann.

Der Lebensmittelverein hat die Genossenschaftskinder zu Spiel und Tanz und zu einem saftigen «Läbes-Zabig» eingeladen. Rund 2000 der kleinen Gäste sind erschienen auf den geräumigen Spielwiesen im Sihlhölzli. Aber auch auf andern Spielplätzen, so z. B. auf der Waid im Kreise 10, im Tobelhof im Kreise 7, auf dem Entlisberg im Kreise 2, ferner in manchen Spiel- und Wohnhöfen der grossen Wohnkolonien herrschte fröhlicher Spielbetrieb, der überall zuletzt mit guter Verpflegung — die gratis abgegeben wurde — abschloss. Ueberaus bedauerlich ist es, dass die vielen Abendveranstaltungen am Samstag, wie Lampionsumzüge mit ihren Hunderten von roten Lichtern, Abendkonzerte von Musikern und Sängern, unter der ungünstigen Witterung sehr gelitten haben, so dass sie manchenorts vorzeitig abgebrochen werden mussten.

An verschiedenen Orten haben am Samstag und auch noch am Sonntag im Freien öffentliche Abendfeiern mit Vorträgen und Referaten stattgefunden. So hat im Kreis 5 im Kranze der genossenschaftlichen Wohnkolonien auf dem Röntgenplatz, bei festlicher Ausstattung des Platzes, Redaktor F. Heeb, Mitglied der Verwaltungskommission des Lebensmittelvereins Zürich, referiert; im Kreise 3 am Sonntag vor der schönen «Kolonie Zurlinden» der ABZ-Genossenschafter, K. Straub, Präsident des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen, und im Kreise 2 auf einer mit Fahnen geschmückten und mit Lampions fast zauberhaft beleuchteten Waldwiese Regierungsrat Jakob Kägi. Wohl über 1000 Personen haben an dieser Feier auf dem Entlisberg teilgenommen, den packenden Ausführungen des Referenten gelauscht und die gesanglichen, tänzerischen und turnerischen Vorführungen freudig mit starkem Beifall verdankt. Ganz besonders herausgehoben haben sich bei der abendlichen Lampionsbeleuchtung die Wohnkolonien der Kreise 3, 4, 5 und z. T. auch solche der Kreise 6, 10 und 2. Ganze Strassenzüge waren da mit Tausenden von roten Lampions illuminiert, die auf Balkonen und an Fensterkreuzen angebracht waren, pro Fenster oft bis zu 3 Stück. Leider gibt es aber genossenschaftliche Wohnkolonien, die auch am Genossenschaftstag mit einer etwas unverständlichen Bescheidenheit hervorstechen. Es ist daran zu ermessen, dass es nicht nur Mieter von Genossenschaftswohnungen, sondern offenbar auch noch Genossenschaftsleitungen gibt, die erst einen Teil der Genossenschaftssache erfasst haben.

Neben der sich erfreulich entwickelnden Konsumgenossenschaft L. V. Z. und den prächtig gewachsenen Baugenossenschaften sind in Zürich in den letzten zwei Jahrzehnten auch eine ganze Anzahl sehr gut arbeitender Produktivgenossenschaften entstanden. Sie haben eigentlich am Samstag früh um 8½ Uhr mit einer gemeinsamen Feier im Dörfli der «Landi», im heimeligen Gemeindesaal, den Reigen der verschiedenen Feiern eröffnet. Trotz strömenden Regens haben sie sich eingefunden. Gegen 300 Mann stark sind sie aufmarschiert: Gipser, Maler, Spengler, Dachdecker, Installateure, Gärtner, Schlosser, Zimmerleute, Hafner und Plattenleger, Schreiner, Büroangestellte und Hilfsarbeiter. Dieser Aufmarsch war ein beredtes Zeichen dafür, dass in Zürich auch dieser Zweig, die gewerblichen Genossenschaften, ein sehr erfreuliches Wachstum aufweist. Und das trotz aller Anfechtungen und aller Hindernisse, mit denen sie ständig zu kämpfen haben — oder vielleicht auch gerade deswegen. Von Jahr zu Jahr erfreuen sich diese Genossenschaftstagversammlungen grösseren Zuspruchs. Vor ca. vier Jahren war die erste noch von nur ca. 40 Mann besucht gewesen. Noch sind

nicht alle gekommen, aber das Interesse wächst zusehends. Wer weiss, ob nicht nächstes Jahr ein weit grösserer Saal wieder fast zu klein ist und einzelne wegen Platzmangels fortgehen müssen?

Es ist sicher erfreulich, dass diese Genossenschaftsleitungen den Arbeitern den Tag mit Bezahlung frei gaben und den Mitarbeitern den Eintritt in die «Landi» ermöglichten. Eine Genossenschaft hat den Arbeitern sogar eine Dauerkarte gratis übergeben, andere lösten Abonnements für achtmaligen Eintritt, wieder andere haben den Leuten ausser der Lohnzahlung noch eine gut bemessene Tagesentschädigung ausgerichtet. Ausstellungen lassen sich mit etwas «Samen» im Sack viel besser geniessen und würdigen. Wenn berücksichtigt wird, dass diese Produktivgenossenschaften durchwegs schon Spitzenlöhne in ihrem Gewerbe zahlen, so ist die «Ausstattung» dieser Tagung noch ein besonders erfreuliches Zeichen von Mitarbeiterwertung. Mit grösster Aufmerksamkeit ist die Versammlung einem Referate von Redaktor Fritz Heeb, Mitglied der Verwaltungskommission des L. V. Z., gefolgt. Sie hat ihm seine mit Beispielen belegten Ausführungen aus der Geschichte der Produktivgenossenschaftsbewertung, seine Darlegungen über organisatorische und kaufmännische Grundsätze und über die persönliche Einstellung des einzelnen zu seiner Arbeit in der Genossenschaft mit reichem Beifall verdankt. Es war eine in ihrer Schlichtheit recht schöne Feierstunde.

In all den Ansprachen am Genossenschaftstag, in all den Aufrufen, Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln, die von genossenschaftlicher Seite ergangen sind, ist in ihrer Mannigfaltigkeit der Leitgedanke hervorgetreten: am Anfang und am Ende der Genossenschaftssache steht der Mensch, im Mittelpunkt alles kleinen und grossen Tuns steht der Gedanke der Menschlichkeit, steht die Idee des Füreinander.

Weder Umsatz, Rückvergütung, Wohnungszahl noch das äussere Auftreten, die Ausstattung der Häuser und Wohnungen können die richtigen Massstäbe für den genossenschaftlichen Erfolg darstellen. Nur die Vereinigung der auf diesen Gebieten erzielten Spitzenleistungen mit den ideellen Forderungen des Genossenschaftsgedankens können die Richtlinien für echte Genossenschaftlichkeit und Grundlage für eine sachgemässe Beurteilung der genossenschaftlichen Arbeit bilden. p. s.

In Schaffhausen.

(Korr.) Da in der Stadt kein Saal aufzutreiben ist, der Raum bieten würde, um bei einer grossen Veranstaltung die Mitglieder zu fassen, veranstaltete die A. K. S. einen Schaufensterwettbewerb. 36 Verkaufsstellen zu Stadt und Land beteiligten sich an demselben. Eine Unsumme von Arbeit wurde vom Verkaufspersonal geleistet. Die im Laufe der letzten fünf Jahre vorgenommene Renovation eines Teils der Läden und Schaufenster schuf die Vorbedingung für gefällige Ausstellungen. Das Personal, deren Läden und Fenster erst im Laufe der nächsten Zeit verbessert oder umgebaut werden kann, war etwas im Hintertreffen. Doch zeigte sich vielerorts in der Beschränkung der Meister.

Das Hauptaugenmerk wurde auf die Vertiefung des Genossenschaftsgedankens und der Bekanntmachung der Co-op-Produkte gelegt. Neben andern Hilfsmitteln wurden fast durchwegs die natürlichen Garten- und Feldblumen verwendet. Gute Genossenschafterinnen machten es sich in manchem Quartiere zur Ehre, ihrem eigenen Laden eine bunte Fülle prächtiger Blumen zur Verfügung zu stellen.

Die Prämiierung erfolgte nach einem Schema, das sowohl Schaufenster wie auch Aufbau und Darstellung im Ladeninnern berücksichtigte und das in acht Positionen Noten gab. Das Preisgericht setzte sich aus Fräulein Eichhorn vom Genossenschaftlichen Seminar, Fräulein Pfeiffer, Lehrerin der Verkäuferinnenschule Schaffhausen, sowie dem Geschäftsführer der A. K. S. zusammen. Die Resultate des Wettbewerbes wurden als hocherfreulich bezeichnet. Durchwegs wurde mit Eifer, Fleiss und Sachkenntnis gearbeitet. Die fortwährende Belehrung aller Art, Vorträge, Demonstrationen, Schreibkurse, Kurse im Genossenschaftlichen Seminar, Verkäuferinnenschule, das «Co-op Schaufenster» etc. haben recht schöne Früchte gezeigt. Der erste Preis des zur Verfügung stehenden Kredites von Fr. 500.— wurde einem Schaufenster zugesprochen, welches in überaus wirkungsvoller und gefälliger Weise Wesen und Wert der Rückvergütung darstellte.

Am Nachmittag durchfuhr das Dutzend A. K. S.-Autos, plakatgeschmückt und mit Musikbegleitung, die Strassen der Stadt und der Gemeinde Neuhausen. Dieser Autoumzug kann in den nächsten Jahren noch ausgebaut werden, um dessen Wirkung zu erhöhen.

In Basel.

Ein weiterer Bericht über eine Basler Wohngenossenschafts-Feier, diesmal im Kleinbasel.

Unter der Führung der Wohngenossenschaft Eglisee haben sich auch dieses Jahr die Wohngenossenschaften von Klein-Basel zusammengeschlossen, um den Internationalen Genossenschaftstag am 1. Juli im Erlenpark gemeinsam zu feiern.

Herr Zentralverwalter E. Zulauf, Präsident der Sektion Basel des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen, konnte eine ansehnliche Festgemeinde begrüssen und den mitwirkenden Vereinen und dem Organisator der Veranstaltung den Dank der Teilnehmer abstatten.

In sehr verdankenswerter Weise hatte sich Herr A. Straub, Präsident des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen, aus Zürich, bereit erklärt, die Festrede zu halten.

Herr Straub erzählte uns in Zürcher Dialekt von den Anfängen der Genossenschaftsbewegung, von schwerer, gemeinsamer Arbeit, von Erfolgen und Rückschlägen, von den Gefahren, die unserer Bewegung aus den gegenwärtigen Zeitströmungen erwachsen und wie wir denselben begegnen sollen. Er betonte, dass wir unserem Ideal treu bleiben sollen, denn nur die Zusammenarbeit aller führe zum gesteckten Ziel. Wir wollen als eine freie Gemeinschaft verschiedener Menschen in freier und demokratischer Art ein allen erstrebenswertes Ziel erreichen. Dieses gemeinsame Arbeiten auf allen Gebieten hat zum gegenwärtigen Stand der Genossenschaftsbewegung geführt, ohne welche sich das heutige Wirtschaftsleben kaum denken lässt. Heute gilt es nun, für die Erhaltung dieser freien und demokratischen Genossenschaften auch im privaten Leben einzutreten; dann braucht uns für die Zukunft unserer Bewegung und unseres Landes nicht bange zu sein.

Die interessanten, mit Humor gewürzten Ausführungen des Redners wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Das Kurzreferat wurde eingerahmt von den Darbietungen der Eglisee-Singers, die Vorträge ihres Dirigenten, Herrn Kapellmeister K. Thoms, den Reigen des Turn- und Sportvereins «Erlen», der erst kürzlich aus Mitgliedern unserer Wohngenossenschaften gegründet wurde, und der Kapelle «San Remo».

Nach Abwicklung des Programms wurde eifrig getanzt und bei fröhlichem Beisammensein bis lange nach Mitternacht diese genossenschaftliche Veranstaltung beschlossen.

Es ist zu hoffen, dass die Beteiligung, die trotz der ungünstigen Witterung gross war, die Organisatoren veranlassen werde, den Internationalen Genossenschaftstag auch weiterhin in ähnlicher Weise zu feiern. B.

Kurze Nachrichten

Der **Lebenskostenindex im Juni** stellt sich auf 137,4 (Juni 1914 = 100), gegenüber 136,7 im Vormonat (+ 0,5 %) und 136,9 zu Ende Juni des Vorjahres (+ 0,4 %). Seit September 1936 (Frankenabwertung) ergibt sich eine Zunahme um 5,3 %.

Die **Wohnbautätigkeit** verzeichnet im Total von 28 Städten in den 12 Monaten Juni-Mai 1938/39 insgesamt 7010 (Vorjahr 4832) neuerstellte und 8190 (7190) baubewilligte Wohnungen.

Der **Fremdenverkehr im Winter** 1938/39. In der Zeit vom 1. Dezember 1938 bis 31. März 1939 wurden in den Gaststätten der Schweiz 726,000 Ankünfte und 4,312,000 Uebernachtungen gebucht, d. h. 18,000 Ankünfte oder 2,5 % weniger und 62,000 Logiernächte oder 1,4 % mehr als im Vorjahr.

Der schweizerische Aussenhandel im Juni. Die Einfuhr belief sich auf 160,2 Mill. Fr. Die Ausfuhr erreichte einen Wertbetrag von 111,9 Mill. Fr. Gegenüber Juni 1938 bedeutet dies eine Importzunahme um 29,2 Mill. Fr. und eine Export-

vermehrung um 10,6 Mill. Fr. Gegenüber dem Vormonat ergibt sich auf der Einfuhrseite eine Verminderung um 2,5 Mill. Franken. Die Ausfuhr figuriert mit einer Abschwächung im Betrage von 4,8 Mill. Fr. Der Passivsaldo beträgt im ersten Halbjahr dieses Jahres 122,0 Mill. Fr. gegen 162,9 Mill. Fr im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Zuckerpreise und Zuckerverbrauch je Kopf der Bevölkerung. Für die Länder mit den stärksten Verbrauchsziffern ergeben sich folgende Verbrauchsmengen: Australien 53,2 kg. Grossbritannien 50,3 kg. Schweden 48,6 kg. die Vereinigten Staaten 46,4 kg, Kanada 45,6 kg, Kuba 40 kg. Norwegen 34,4 kg. Argentinien 33,2 kg, die Tschechoslowakei 27,5 kg, Holland 29,1 kg, Deutschland 27,1 kg, Frankreich 24,8 kg. Die Zuckerpreise haben natürlich einen sehr starken Einfluss auf die Verbrauchshöhe.

Aus der Praxis

Betriebsvergleiche nach der Enquete der Konsumvereine mit Spezialgeschäften.

Dr. Arnold Schär, Basel.

In der neuzeitlichen Betriebsführung, die man vielfach als «wissenschaftlich» bezeichnet, spielt der Zahlenvergleich der Vorgänge unter verschiedenen Betrieben die Hauptrolle. Voraussetzung ist eine bestimmte geistige Haltung der verantwortlichen Betriebsleiter. Sie müssen bereit sein, ihre Zahlen über Umsatz, Kosten, Lagerumschlag, Personalleistung, Wirtschaftlichkeit, Rentabilität usw. nicht als ihr persönliches Betriebsgeheimnis zu behüten, sondern sie zur Grundlage eines Erfahrungsaustausches unter ihresgleichen zu machen.

Der Betriebsvergleich als der zahlenmässig fundierte Erfahrungsaustausch kann dann sehr wohl die Voraussetzung für die Gestaltung des Betriebes bilden. Mancher Betriebsleiter kommt vielfach auch erst auf diesem Weg zur Erfassung der Zahlen seines Betriebes, denn viele Angaben, wie sie sich aus der Buchhaltung, Kalkulation oder Statistik ergeben, sind nichtssagend, wenn sie nicht mit den Ergebnissen anderer oder ähnlicher Betriebe verglichen werden können. Es gehört wohl zu den besten Äusserungen der schweizerischen Konsumgenossenschaften, dass sie frühzeitig verstanden haben, die Betriebsvergleiche unter den konsumgenossenschaftlichen Spezialabteilungen bahnbrechend zu gestalten.

Im November 1932 hat sich auf Initiative des damals neugewählten Präsidenten des Vereins schweiz. Konsumverwalter, Herrn Hans Rudin, die «Arbeitsgemeinschaft der dem V. S. K. angeschlossenen Konsumgenossenschaften mit Spezialgeschäften» gebildet. Sofort wurde eine Enquete durchgeführt, die zeigen sollte, unter welchen Verhältnissen die Spezialgeschäfte der Konsumgenossenschaften arbeiten und welche Ergebnisse sie erzielen. In den Jahren 1930/33 war dazu auch die Auseinandersetzung mit dem wirtschaftlichen Gegner besonders hart; dies verlangte um so dringender, dem alten Grundsatz nachzuleben, dass sich jedes Spezialgeschäft einer Konsumgenossenschaft selbst zu erhalten hat. Es ist auf die Dauer selbstverständlich keiner Spezialabteilung möglich, durch die Überschüsse oder die grosszügige Kalkulation der Lebensmittelabteilungen getragen zu werden. Die verantwortlichen Leiter der Konsumvereine betonen stets, dass die Spezialgeschäfte auf eigenen Füssen stehen müssen!

Die Arbeitsgemeinschaft ist ihrer Arbeitsmethode treu geblieben. Jede Enquete war die Grundlage einer Aussprache unter den für die Spezialbetriebe verantwortlichen Personen. Die Vorsteher der Spezialabteilungen des V. S. K. haben dabei ein massgebendes Wort. Es ist zu beachten, dass die Arbeitsgemeinschaft jedoch nicht eine Einrichtung des V. S. K. ist, sondern vollständig von der freiwilligen Mitarbeit der Verwalter getragen wird. Sie ist eine Organisation der Selbsthilfe innerhalb der Genossenschaftsbewegung.

Ende März 1939 wurde die zehnte Enquete der Arbeitsgemeinschaft abgeschlossen. Es ist der richtige Anlass, die bisher geleistete Arbeit zusammenfassend zu würdigen.

Es wurden bis jetzt folgende Enqueten durchgeführt:

Nr. 1: Preisabschreibungen, Lagerumschlag und Rentabilität der Spezialgeschäfte für 1932.
Nr. 2: Verkaufsschulung.
Nr. 3: Umsatz in Schuhwaren.
Nr. 4: Räumungsausverkäufe.
Nr. 5: Warenlager, Abschreibungen, Betriebsspesen, Überschuss und Rückvergütung der Spezialgeschäfte für 1933.
Nr. 6: Lagerumschlag, Bilanzierung, Abschreibungen, Spesen und Umsatz pro Mitglied für 1934.
Nr. 7: Warenlager, Umsatz, Verkaufskräfte, Abschreibungen, Höhe der Rückvergütung, Betriebsspesen und Betriebsergebnisse für 1935.
Nr. 8: Lagerumschlag, Bilanzierung, Preisabschreibungen, Umsatz pro Verkaufskraft, Betriebsspesen und Rückvergütung der Spezialgeschäfte für 1936.
Nr. 9: Warenlager, Umsätze, Betriebsspesen, Bilanzierung, Betriebsergebnisse der Spezialgeschäfte für 1937.
Nr. 10: Umsätze, Bilanzierung, Lagerdauer, Betriebskosten und -ergebnisse für 1938.

Die alljährlich durchgeführte Enquete über die Betriebsergebnisse ist immer mehr zur eigentlichen Hauptaufgabe der Arbeitsgemeinschaft geworden. Diese Aufgabe soll im folgenden besprochen werden.

Die einzelnen Enqueten wurden bis jetzt von Herrn Hans Rudin persönlich verarbeitet. Er hat diese Verarbeitung nicht immer nach der genau gleichen Methode vorgenommen und auch nicht immer die gleichen Gesamtergebnisse und Zusammenhänge in den Vordergrund gestellt, womit er offenbar auch die verschiedenen Möglichkeiten der Auswertung aufzeigen wollte.

Aus den vorliegenden Enqueten lassen sich folgende Angaben entnehmen:

Tabelle Nr. 1

Betriebsvergleich Textilwaren auf Jahresende.

	1932	1934	1935	1936	1937	1938
Zahl der Vereine	22	29	29	32	31	31
Gesamtumsatz in Fr.	7,437,000	9,093,200	9,205,000	9,337,900	8,622,700	9,651,700
Preisabschreibungen in Fr.	424,700	382,500	187,400*	268,000	267,300	258,600
Preisabschreibungen in % vom Umsatz	6	4,2	3,5*	2,8	3,1	2,7
Lagervorräte in Fr.	—	—	—	—	6,488,700	5,719,800
Lagerdauer in Tagen	—	—	—	—	—	233
Rückvergütung in Fr.	—	—	—	—	—	777,300

* ohne ACV beider Basel

Tabelle Nr. 2

Betriebsvergleich Schuhwaren auf Jahresende.

	1932	1934	1935	1936	1937	1938
Zahl der Vereine	27	39	40	42	38	38
Gesamtumsatz in Fr.	5,429,000	6,470,000	6,905,300	6,749,100	6,306,400	6,556,400
Preisabschreibungen in Fr.	613,200	391,900	274,900*	221,600	81,983	214,800
Preisabschreibungen in % vom Umsatz	11,3	6	5,5*	3,3	1,3	3,3
Lagervorräte in Fr.	—	—	—	—	4,789,500	5,336,800
Lagerdauer in Tagen	—	—	—	—	—	285
Rückvergütung in Fr.	—	—	—	—	—	499,600

* ohne ACV beider Basel

Tabelle Nr. 3

Betriebsvergleich Haushaltungsartikel auf Jahresende.

	1934	1935	1936	1937	1938
Zahl der Vereine	17	16	21	23	23
Gesamtumsatz in Fr.	3.947.700	3,340,900	3,377,500	3,331,000	3.504,000
Preisabschreibungen in Fr.	62,200	19,100*	25,100	10,000	18,300
Preisabschreibungen in % vom Umsatz	1,5	1,3*	0,7	0,3	0,5
Lagervorräte in Fr.	—	—	—	1,840,300	2,157,100
Lagerdauer in Tagen	—	—	—	—	208
Rückvergütung in Fr.	—	—	—	—	287,900

* ohne ACV beider Basel

Nach diesen Enqueten haben im Jahre 1938 die Konsumgenossenschaften mit Spezialgeschäften einen Umsatz von nahezu 20 Millionen Franken erreicht. Die Vergleichbarkeit des Gesamtergebnisses ist dadurch beeinträchtigt, dass die Zahl der an den Enqueten beteiligten Vereine eine Veränderung erfahren hat. Die genossenschaftlichen Spezialgeschäfte weisen demnach eine ganz respektable Umsatzziffer auf, wenn sie auch nicht an die Umsätze grösserer Warenhauskonzerne heranreichen.

Es ist zu berücksichtigen, dass viele Konsumvereine, die keine Spezialgeschäfte betreiben und deshalb in der Enquete nicht enthalten sind, in ihren Gemischtwarenläden Manufakturwaren, Schuhe und Haushaltungsartikel führen.

Unter den Spezialgeschäften stehen dem Umsatze nach die Manufakturwaren an erster Stelle und erst an zweiter Stelle die Schuhwaren. In allen Enqueten wurde an der Gliederung nach den drei Spezialgeschäften festgehalten. Dies bildet die wichtige Voraussetzung für eine rechnerische Erfassung. Freilich ist diese Erfassung in der Praxis nicht immer einfach durchzuführen, da besonders kleinere Konsumvereine die Rechnung ihrer Spezialgeschäfte nicht streng ausgeschieden haben. Schwierigkeiten bietet dann die Behandlung der Gemeinkosten und deren Aufteilung zwischen dem Lebensmittelbetrieb und den Spezialgeschäften. Wie sollen die Gehälter, die Miete unterteilter Ladenlokale, der Anteil an den Werbekosten usw. behandelt werden?

Es ist nicht zuletzt den Enqueten zu verdanken, dass heute manche Konsumgenossenschaft eine eigene Betriebsrechnung ihrer Spezialgeschäfte erstellt hat, wodurch sie nun auch über eine bessere Kalkulationsgrundlage verfügt. Mancher Misserfolg genossenschaftlicher Spezialgeschäfte kann darauf zurückgeführt werden, dass Erfahrung und Kalkulationssätze des Lebensmittelbetriebes unbesehen auf die Spezialgeschäfte übertragen wurden. Schwere Verluste waren die Folge. Heute kann im allgemeinen diese «Kinderkrankheit» genossenschaftlicher Spezialgeschäfte als überwunden betrachtet werden.

Die praktische Bedeutung der Enqueten liegt nun weniger im Gesamtergebnis, wie es in den Tabellen 1 bis 3 zum Ausdruck gelangt, als vielmehr im Vergleich unter den einzelnen Betrieben. Die abweichenden Ergebnisse, sowie auch spezielle Verhältnisse können dann in der allgemeinen Aussprache der Arbeitsgemeinschaft oder durch direkte Fühlungnahme unter den Vereinen behandelt werden. Vergleiche können, wie überall, auch hier nur mit Vorbehalt durchgeführt werden, da die verglichenen Betriebe nie vollständig gleichartig sind. Dies gilt weitgehend von Spezialgeschäften, die in ihrer Organisation und auch in bezug auf Umfang und Art des Sortimentes oft recht verschieden sein können.

In folgenden drei Tabellen werden die Enqueten der Jahre 1935 und 1938 in bezug auf

Bilanzierung des Warenlagers,
Lagerumschlag und
Betriebsspesen

verglichen. Aus leicht verständlichen Gründen wurden hier die Vereinsbezeichnungen weggelassen. Wer im Besitze der letzten Enquete ist, kann diese ohne weiteres nachtragen.

Der erste Überblick über die Tabelle zeigt, dass die Ergebnisse ausserordentlich weit auseinandergehen. Dies hängt damit zusammen, dass sich die Untersuchung auf ganz grosse, wie auch auf ganz kleine Betriebe in städtischen und ländlichen Verhältnissen erstreckt, ebenso auch, dass die Betriebe nicht immer nach den gleichen Gesichtspunkten geführt werden. Von einer betrieblichen Einheit kann somit auch unter den Spezialgeschäften der Konsumgenossenschaften nicht gesprochen werden!

1. Die Bilanzierung des Warenlagers 1935 und 1938:

Tabelle Nr. 4

Vergleich der Enqueten in den Jahren 1935 und 1938.

Bilanzierung des Warenlagers (Abschreibungen in Prozent vom Verkaufswert).

	Textilwaren		Schuhwaren		Haushaltartikel	
	1935	1938	1935	1938	1935	1938
1.	40,5	40,2	39,5	40	46,3	55,6
2.	55	69,5	55	65,5	75	94
3.	32	32,5	23,5	26,5	—	—
4.	38	37,6	32,5	35,4	—	—
5.	—	—	38	40	—	—
6.	36,5	47,5	35	49,5	36,5	47,5
7.	—	—	32,5	32,8	—	—
8.	41	42,5	30	30	35	36
9.	—	—	28	27	—	—
10.	41	46	50	50	41	46
11.	57,5	70	55	70	—	70
12.	—	—	35	35	—	—
13.	76,5	81,5	76,5	67	55,5	74,5
14.	—	—	33,5	37	—	—
15.	50	60	50	60	50	60
16.	—	—	50	45	—	—
17.	31,5	32,5	31,5	30	31	35
18.	31,5	32	31,5	32	31,5	32
19.	—	30	—	30	—	30
20.	47	49	46	48	—	—
21.	39,5	42	32	32	39,5	42
22.	—	33	—	34.5	—	—
23.	31	41	26,8	30	28,7	30
24.	—	—	40	37.5	—	—
25.	50	45	50,5	45	—	—
26.	55	51	—	50	45	40
27.	33,5	35	30	35	—	—
28.	45	47,5	45	47,5	—	—
29.	92,5	100	92,5	100	—	—
30.	80	80	80	80	80	80
31.	—	46	46	46	46	46
32.	34,5	41,5	34,5	41,5	34,5	41,5
33.	36,5	37,2	37,5	37,2	—	37,2
34.	59	62	59	62	60	62
35.	55	48	55	48	55	48
36.	95,5	100	95,5	100	95,5	100
37.	42	44,5	43	44,5	44	44,5
38.	40	50	38,5	50	50	50
Veränderung gegenüber 1935 (auf 1 % abger.)	18 Vereine niedriger 3 Vereine höher bilanziert		18 Vereine niedriger 6 Vereine höher bilanziert		12 Vereine niedriger 2 Vereine höher bilanziert	

Diese Zahlen geben an, um wieviel Prozent das Warenlager unter dem Verkaufswert (zu Detailpreisen) in der Bilanz des betreffenden Konsumvereins aufgeführt wird. In der ganz besonderen Beachtung, die der Frage der Bilanzierung geschenkt wird, gelangt der unmittelbare praktische Zweck der Enquete sichtbar zum Ausdruck. 1938 haben gegenüber 1935 bei:

Textilwaren 18 Vereine niedriger, 3 Vereine höher bilanziert;

Schuhwaren 18 Vereine niedriger, 6 Vereine höher bilanziert;

Haushaltartikeln 12 Vereine niedriger, 2 Vereine höher bilanziert.

Im allgemeinen werden heute die Warenbestände niedriger bilanziert als 1935, wodurch verschiedene Spezialgeschäfte ihre wirtschaftliche Stellung verbessert haben. Viele Betriebe haben ihr Lager nur mit der Hälfte des Verkaufswertes und noch weniger bilanziert, während andere knapp den Verkaufszuschlag in Abzug bringen. Einzelne führen vielleicht sogar ihre Waren einige Prozent über dem Einstandspreis in der Bilanz auf. Wird auf diese Weise ein scheinbar günstigeres Betriebsergebnis erzielt, begeht ein Geschäftsführer nach unserem Obligationenrecht eine strafbare Handlung. An den Aussprachen in der Arbeitsgemeinschaft konnte in den letzten Jahren regelmässig festgestellt werden, dass die Verhältnisse in bezug auf die Bilanzierung der Warenbestände in den genossenschaftlichen Spezialgeschäften allgemein eine ganz wesentliche Verbesserung erfahren haben.

Wie weit ein Warenlager kurant ist, ist durch die Zahlen über die Bilanzierung natürlich noch nicht bestimmt. Ein gut assortiertes, sauberes Lager mag durch die Bilanzierung mit 35 bis 40 Prozent Abzug vom Verkaufspreis richtig bewertet sein. Auf der andern Seite kann bei einer Bilanzierung mit 60 bis 70 Prozent unter dem Verkaufswert der Abzug ungenügend sein, wenn das Lager überaltert und unkurant geworden ist. Im einzelnen kann über diese Frage nur die Prüfung an Ort und Stelle eine restlose Abklärung bringen. Immerhin vermögen die hier aufgeführten Kennzahlen schon durch ihre Veränderung und ihre Abweichung von den andern Betrieben wertvolle Fingerzeige zu geben. (Fortsetzung folgt.)

Tüchtige Kaufleute.

Angenehm überrascht sind Teppichkunden, die Treppenläufer kaufen und nach ca. sechs bis acht Monaten unbestellt einen Teppichleger zugestellt erhalten, der ihnen den Läufer gratis auf der Treppe wieder neu verlegt, d. h. ca. 10 cm nachzieht, damit eine andere Teppichpartie auf die Treppenkante zu liegen kommt. (Auf der Kante ist die Abnutzung bekanntlich am grössten.) Für das betreffende Teppichgeschäft ist diese Arbeit eine kleine Sache von ca. einer bis zwei Stunden (wenn am gleichen Ort), dem Kunden ist eine mühsame Arbeit abgenommen, die gerade aus diesem Grunde sehr oft vernachlässigt wird. Die Lebensdauer des Läufers wird bei einer solchen periodischen Verschiebung vervielfacht. Dieser Spezialdienst soll natürlich nur einmal gratis ausgeführt werden, denn so sieht der Kunde den grossen Wert ein und wird sicher in den nötigen Zeitabständen das Teppichgeschäft zur Ausführung dieser Arbeit benachrichtigen. Bemerkenswert ist noch, dass man den Kontakt mit dem Kunden nicht verliert.

„Der Organisator",
Schweiz. Monatsschrift, Zürich.

Aehnliche Kunden- und Mitgliederdienste lassen sich wohl noch für manche andere Artikel finden. Der Fortschritt gehört dem initiativen, erfinderischen Kaufmann.

Bildungs- und Propagandawesen

Das Schweizerische Wirtschaftsarchiv im Jahre 1938.

Im neuen Kollegienhaus der Basler Universität ist auch das Schweizerische Wirtschaftsarchiv untergebracht worden, das jedoch erst im September dieses Jahres die neuen Räume beziehen wird. Der soeben im Druck erschienene «29. Bericht des Schweizerischen Wirtschaftsarchivs in Basel für das Jahr 1938» enthält einen interessanten Überblick über die bisherigen und zukünftigen Aufgaben dieses Instituts, das 1910 als Abteilung des Staatsarchivs gegründet und 1921 als selbständige Anstalt unter der Leitung von Prof. Mangold konstituiert worden ist. In keiner Schweizer Universitätsstadt findet der Nationalökonom und somit wirtschaftlich Interessierte so reichen und vielfältigen Stoff für wissenschaftliche Arbeiten wie ihn das Archiv bietet.

Die Zahl der Benützer stieg auch im Berichtsjahre weiter an. (1938: 4303, 1937: 4211).

Da die mannigfaltigen Aufgaben des Archivs nicht durch das ordentliche Personal bewältigt werden können, ist das Institut, z. B. für die notwendigen Erschliessungsarbeiten, auf die Heranziehung wissenschaftlicher Kräfte angewiesen. Die Finanzierung dieser dringenden Arbeiten (wie die Erstellung des Zeitschriftenkatalogs usw.) wurde auch 1938 durch die Spenden einer grossen Zahl im Bericht namentlich aufgeführter Firmen und Privatpersonen ermöglicht. Für einfachere Arbeiten konnten auf Grund von Notstandskrediten 6 stellenlose Kaufleute während je 2 Monaten beschäftigt werden.

Bewegung des Auslandes

Norwegen. Die Produktivunternehmen von N. K. L. (Nationaler Genossenschaftsverband). Die «Nordkronen»-Seifenfabrik erhöhte ihre Produktion um 10,000 Kr. auf 1,351,900 Kr. im Jahre 1938. Den Konsumgenossenschaften wird eine Rückvergütung von 10 Prozent auf ihre Einkäufe ausgezahlt werden. Die «Nordkronen»-Mühle erhöhte ihre Produktion um 250,000 Kr. auf 11,347,000 Kr.; sie erzeugte 13,6 Prozent der gesamten Mehlproduktion des Landes. Die Genossenschaften erhalten einen Bonus von 1 Prozent auf ihre Einkäufe. Die während eines Streiks in der Tabakwarenindustrie im Jahre 1914 von der N. K. L. erworbene Tabakfabrik hat vor kurzem ihr 25. Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Fabrik ist seit 1914 beträchtlich erweitert und modernisiert worden und hat ihre Erzeugung vermehrt. Sie produziert auch Zigaretten.

Schweden. Kooperativa Förbundet's Versuche mit Sojabohnen. Die genossenschaftliche Oelraffinerie in Karlshamn hat kürzlich Versuche mit dem Anbau von Sojabohnen in Schweden gemacht. Anlass zu diesem Entschluss gab die beträchtliche Einfuhr der Fabrik von Rohstoffen, darunter Sojabohnen, im Betrag von jährlich 125,000 Tonnen. Vergangenen Sommer machte K. F. Versuche in Norrköping, Vadstena und Kristianstad auf ähnlichen Grundstücken und mit den gleichen Düngemitteln. Das Resultat der Probesaaten ist, dass Sojabohnen in Schweden angebaut werden können.

Importierte Sojabohnen sind bisher in Schweden nur für die Erzeugung von Sojaöl, Seife und in geringerem Masse von Speiseölen gebraucht worden, während das sogenannte Sojamehl eines der am meisten gebrauchten Kraftfutter für Milchkühe bildet.

Bibliographie

«Der Spatz», Juninummer, erzählt von einer originellen und rührenden Geburtstagsgratulation, über die sich die Jugend besonders freuen wird. Von all den vielen Geschichten sei noch ein Hochwasserdrama aus dem Tösstal erwähnt, betitelt: «Der junge Held», von J. C. Heer. Für die fleissigen Bastler gibt's diesmal eine kleine Ueberraschung durch die Anleitung zur Selbstherstellung eines zoologischen Gartens aus Papier.

Eingelaufene Schriften.

(Die folgenden Schriften sind leihweise von der Bibliothek des V. S. K. erhältlich.)

Ibscher, Otto: Im deutschen Genossenschaftsverband von 1893 bis 1938. 320 S.

Institut für Genossenschaftswesen, Frankfurt a. M. Bericht 1937. 4 S.

Internationaler Genossenschaftsbund: Internationale Genossenschaftsbewegung, Band III. 1930—1936. London, 1938. 336 S.

— Bericht über die Verhandlungen des fünfzehnten Kongresses des Internationalen Genossenschaftsbundes in Paris vom 6. bis 9. September 1937. 426 S.

Jaeggi, Dr. Bernhard: Ratschläge für die schweizerische Genossenschaftsbewegung. Basel, 1938. 16 S.

Köhler, Erich: Einzelhandel im Mittelalter. Stuttgart/Berlin, 1938. 244 S.

Konsumgenossenschaftlicher Frauenbund der Schweiz (K. F. S.): Statuten. 1938. 4 S.

Konsumgenossenschaft Baar-Cham: Kurzer Rückblick auf die Tätigkeit und Entwicklung der Konsumgenossenschaft anlässlich ihres 40jährigen Bestehens 1898—1938. 16 S.

L'Union de revision des coopératives ukrainiennes: Rapport du Conseil au XVe Congrès de l'Alliance coopérative internationale. Paris. Lwow. 12 S.

Mangold, F.: Die Filialunternehmungen und die Ausgleichsteuer. Basel. 1938. 32 S.

Zentralverwaltung

Filmvorführungen.

Die Verwaltungskommission beabsichtigt auch im kommenden Winter die beliebten *Filmvorführungen des V. S. K.* weiter führen zu lassen.

Als neuen Film besitzen wir nun «*Besser leben*», ein Dokumentarfilm, der die Bedeutung des genossenschaftlichen Gedankens für das Volk und seine mannigfaltige Auswirkung darstellt und überdies wertvolle Ideen vermittelt über den im V. S. K. vollzogenen genossenschaftlichen Zusammenschluss. Der von H. Duvanel, dem Ersteller des früheren Grossfilms «Wir bauen auf», gedrehte Film ist wiederum vorzüglich gelungen und bildet für den Zuschauer den Ausdruck schweizerischer Arbeit und eidgenössischer Gesinnung.

Im weitern halten wir zur Verfügung der Vereine den Film «Gut zu Fuss», der vom Schweizerischen Schuhgewerbe in Verbindung mit dem Eidg. Gesundheitsamt hergestellt wurde und in sehr anschaulicher Weise aufklärend wirkt für die Notwendigkeit, gutes Schuhwerk zu kaufen. Anschliessend an diesen Film wird noch ein weiterer Film vorgeführt «Nicht alles über den gleichen Leisten geschlagen», worin gezeigt wird, wie in der Schuh-Coop durch Herstellung von formschönem und qualitativ einwandfreiem Schuhwerk danach getrachtet wird, dem Gedanken, der im vorgenannten Film zum Ausdruck gelangt, gerecht zu werden.

Wir bitten die Vereine der deutschsprechenden Schweiz, die im Verlaufe der nächsten Monate Filmvorführungen wünschen, dies möglichst frühzeitig bekannt zu geben, damit die entsprechenden Filmtournées eingeteilt werden können. Anmeldungen sind zu richten an die Zentralverwaltung des V. S. K., Abteilung Filmwesen.

Verwaltungskommission

1. An die Verbandsvereine, die seinerzeit von einem Herrn W. Nussberger, Thalwil-Zürich, einen Fragebogen erhalten haben, wodurch im besondern der Verkauf an Nichtmitglieder der Genossenschaften festgestellt werden wollte, machen wir die Mitteilung, dass Herr W. Nussberger, Angestellter des Aktien-Konsumvereins Zürich (Konkurrenz vom Lebensmittelverein), erklärt, dass seine Umfrage nicht zum Zwecke einer öffentlichen Arbeit gemacht worden sei. Angesichts der vorliegenden Verhältnisse glauben wir, dass unsere Vereine von einer Beantwortung des Fragebogens absehen können.

2. Das Protokoll der ausserordentlichen Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 30. April 1939 in Olten ist in deutscher Sprache erschienen und den deutschsprechenden Verbandsvereinen in je einem Exemplar zugestellt worden.

Das französische Protokoll ist in Arbeit und wird später zum Versand gelangen.

3. Infolge Ablebens von Herrn Ernst Rockenbach, Chef der Zentralbuchhaltung des V. S. K., hat die Verwaltungskommission beschlossen, zu dessen Nachfolger Herrn Peter Seiler, seit 1932 im Dienste des V. S. K., zu ernennen. Herr Seiler tritt seine Funktionen am 1. August 1939 an.

Im weitern wurde Herr Karl Krummenacker junior, der in der Buchhaltung beschäftigt ist, zum Adjunkten der Zentralbuchhaltung befördert.

4. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind überwiesen worden:

Fr. 100.— vom Konsumverein Uster,
» 20.— von Ungenannt.

Diese Zuwendungen werden anmit bestens verdankt.

Genossenschaftsfilme an der Landesausstellung.

Vorführzeiten des S. G. G. - Filmes «Schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau» und des A. C. V. - Filmes «Nachts, wenn alles schläft» im Kino Haus der Tierzucht (Riesbach zwischen Halle 79 und 80):

	S. G. G.	ACV-Film
Montag, 17. Juli	17.00	17.25
Dienstag, 18. Juli	16.30	16.25
Mittwoch, 19. Juli	17.00	16.55
Samstag, 22. Juli	11.00 u. 16.50	17.25
Sonntag, 23. Juli	15.30	15.55

Vorführzeiten der V. S. K. - Filme «Besser leben» und «Höchstleistung» und des A. C. V. - Filmes «Was isst eine Stadt» im Zentralkino (Abteilung «Heimat und Volk»):

	„Besser leben"	„Höchstleistung"	ACV-Film
Montag, 17. Juli	17.00	15.20	21.20
Dienstag, 18. Juli	17.20 u. 20.05	14.30	16.30
Mittwoch, 19. Juli	14.35	15.55	
Donnerstag, 20. Juli	16.00	17.40	
Freitag, 21. Juli	17.00	14.30	16.35
Samstag, 22. Juli	21.00	15.40	
Sonntag, 23. Juli	16.45	14.30	

Arbeitsmarkt

Angebot.

Ganz zuverlässiger, verheirateter Mann sucht Stelle als **Mitfahrer** oder in **Magazin.** Offerten erbeten unter Chiffre F. T. 73 an den V. S. K., Basel 2.

Junges, branchekundiges, **kautionsfähiges Ehepaar** wünscht möglichst bald grössere **Konsumfiliale** zu übernehmen. Offerten mit näheren Angaben sind zu richten unter Chiffre U. H. 74 an den V. S. K., Basel 2.

Tüchtiger **Bäcker und Konditor,** 33jährig, verheiratet, solid und zuverlässig, schon mehrere Jahre in derselben Stelle selbständig tätig, sucht Placierung in Konsum, evtl. als **erste Kraft.** Würde auch Depot übernehmen. Prima Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre A. H. 75 an den V. S. K., Basel 2.

Tochter, 25 Jahre alt, sucht Stelle als **Verkäuferin** neben Filialleiterin. Besitzt gute Zeugnisse (Lebensmittel, Mercerie-Bonneterie und andere Branchen). Offerten erbeten unter Chiffre St. G. 77 an den V. S. K., Basel 2.

Junger Mann, der seine kaufmännische Lehre in mittlerem Genossenschaftsbetrieb absolviert hat, sucht Stelle auf **Büro** oder in **Magazin.** Suchender ist ein sehr guter Rechner; seine Kenntnisse in Buchhaltung sind vorzüglich. Ferner besitzt er gute Kenntnisse im Maschinenschreiben und in Stenographie. Interessenten belieben Anfragen und Offerten mit Lohnangabe an die **Verwaltung der Konsumgenossenschaft Bubikon-Dürnten,** in **Dürnten** zu richten, wo jede gewünschte Auskunft sehr gerne erteilt wird.